

Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrfach.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
Spalt. Zeile

Nr. 125. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 17. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Reichsgericht und Bürgerliches Gesetzbuch.

Durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit dem 1. Januar 1900 werden die Arbeiten des Reichsgerichts wesentlich vereinfacht werden, indem das Deutsche Reich alsdann ein einheitliches Rechtsgebiet bildet. In juristischen Kreisen beschäftigt man sich bereits eingehend mit den Veränderungen, welche durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der Organisation und Zuständigkeit des Reichsgerichts notwendig werden dürften. Daß dies angemessen ist, läßt sich nicht bestreiten, da es sich um sehr wichtige Fragen handelt, von deren zweckmäßiger Lösung die Erfüllung der hohen Aufgabe abhängt, welche von 1900 an dem obersten Gerichtshofe in Deutschland gestellt ist.

Die neue Aufgabe des Reichsgerichts besteht darin, der Wächter der einheitlichen und gleichmäßigen Handhabung und Auslegung des Rechts zu sein, welches in dem neuen Gesetzbuch enthalten ist. Dieser Aufgabe kann aber seitens des Reichsgerichts nur dann nachgekommen werden, wenn es kein zu schwerfälliger Körper ist und namentlich, wenn es nicht in eine zu große Anzahl von Abteilungen (Senaten) zerfällt, durch deren gleichzeitige Urteilstätigkeit dem obersten Gerichtshof selbst eine genügende Uebersicht über den Inhalt seiner Leistungen erschwert wird. Die Zahl der bereits funktionierenden Zivilsenate ist ohnehin schon zu groß und es ist bekannt, daß hierauf wohl mit in erster Linie die im Verhältnis nicht seltenen Widersprüche zurückzuführen sind, die sich in den Spruchsammlungen des Reichsgerichts finden.

Es ist dieserhalb auch im Laufe der letzten Session des Reichstags wiederholt — zuletzt wohl bei der Beratung des Substitutionsgesetzes — darüber geklagt worden, daß das Reichsgericht zu selten von der Beseitigung der Widersprüche durch Plenarentscheidungen Gebrauch mache. Thatsächlich sind auch die Entscheidungen der vereinigten Zivilsenate recht selten, noch seltener eigentlich als die Entscheidungen der vereinigten Strafsenate und es läßt sich nicht bestreiten, daß eine häufigere Zusammenberufung derselben angezeigt wäre, trotzdem ja nicht zu verkennen ist, daß der mit dem Zusammentritt der vereinigten

Senate verbundene Apparat an einer gewissen Schwerfälligkeit leidet.

Es wird nun nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit einer erheblichen Steigerung der an das Reichsgericht gelangenden Revisionen zu rechnen sein; verschiedene Gründe werden hierfür mitwirken; einmal ist das Bedürfnis nach oberstgerichtlicher Auslegung eines neuen Gesetzbuchs in den ersten, seinem Inkrafttreten folgenden Jahren und vielleicht sogar Jahrzehnten ein besonders erhebliches, sodann kommt auch der Wegfall der Zuständigkeit des bayrischen Obersten Landesgerichtes für die bei weitem größte Zahl der Zivilprozesse in Betracht. Wie soll nun das Reichsgericht in die Lage kommen, den an es herantretenden Revisionen gerecht zu werden, ohne die Erledigung ungebührlich lange hinauszuschieben? An eine Vermehrung der Zahl der Zivilsenate ist nicht zu denken, denn die für die Einheitlichkeit der Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes schon bestehenden Gefahren würden dadurch noch bedeutend vermehrt, die gegenwärtige Zahl der Zivilsenate ist das Maximum dessen, was in dieser Hinsicht möglich ist.

Es bliebe somit nur übrig, die Revisionssumme in geeigneter Weise zu erhöhen und so die Zahl der einlaufenden Revisionen zu vermindern. Zur Zeit beträgt dieselbe 1500 Mt., ein Betrag der gewiß nicht als ein zu hoher betrachtet werden kann, wenn man erwägt, daß in den seit Errichtung des obersten Gerichtshofes verflossenen zwei Jahrzehnten der Prozeß der Geldentwertung wesentliche Fortschritte gemacht hat. Es würde vielleicht thunlich sein, an Stelle der 1500 Mt. den Betrag von 2500 Mt. oder wenigstens 2000 Mt. zu setzen. Allerdings entsteht dann das Bedenken, welches gegen jeden auf Erhöhung der Revisionssumme gerichteten Vorschlag erhoben werden kann, daß nämlich das Reichsgericht zu einem Gericht würde, an dessen Existenz und Rechtsprechung nur die Reichen und Wohlhabenden Interesse hätten. Es müßte deshalb jedenfalls bestimmt werden, daß in gewissen Fällen von dem Erfordernis der Revisionssumme abgesehen werden kann, um es auch dem Unbemittelten und Armen zu ermöglichen, sein Recht durch Anrufung des obersten Gerichtshofes zu verteidigen. Es dürfte nicht schwer sein, diesem Gedanken in der Form des Rechtsfahes eine befriedigende Beförderung zu geben.

Die Entlastung des Reichsgerichts ist im Interesse der Wahrung einheitlicher Rechtsauslegung geboten und darum erscheint es als erforderlich, dieser Frage schon jetzt vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. August. Mit der Dinkelernte ist man bei uns nun so ziemlich fertig und eifrig am Schnitt der Gerste, auch ein Teil des Habers liegt schon am Boden. Die Ergebnisse sind befriedigend. Dem zweiten Futterchnitt dürfte der gefallene Regen noch ordentlich zu statten kommen, wenn er auch nicht mehr zu vollen Erträgen verbeßern kann. Ebenso wird die Feuchtigkeit das Wachstum der Kartoffeln, deren Knollen zum Teil noch recht klein sind, günstig beeinflussen. Da wir von Hagel verschont blieben, so dürfen wir mit den Ergebnissen dieses Jahres, wenn es gelingt sie vollends gut einzubringen, wohl zufrieden sein.

§ Stuttgart, 14. Aug. (Die Eröffnung der deutschen Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst u. s. w.) Zu dem feierlichen Akt der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehenden Ausstellung hatten sich Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden, Oberbürgermeister Rümelin an der Spitze der bürgerlichen Kollegien, Kammerpräsident Bayer, der Ausstellungsausschuß, sowie zahlreiche Besucher eingefunden. Nach 11 Uhr bestieg Oberbürgermeister Rümelin die Rednerbühne und hielt folgende launige Ansprache: Hochgeehrte Festversammlung! Auch dem Fremden, der nur flüchtig unser Schwabenland besucht, wird eine Charaktereigenschaft unseres Volkes nicht verborgen bleiben, der Trieb der freisten individuellen Selbstentfaltung und der damit im engsten Zusammenhang stehende Zug, sich gehen zu lassen, sich keinem Zwang und keiner Dressur irgend welcher Art zu unterwerfen. Eben deshalb befindet sich eben auch der Schwabe nirgends wohler als da, wo er sich am freiesten fühlen kann, d. h. am gastlichen Tisch des Wirtschaftshauses. Hier findet er neben der Familie sein 2. Heim, und so wird das Wirtschaftshaus vom Gasthof bis zur kleinsten behaglichen Kneipe herab zu einem der wichtigsten Faktoren des schwäbischen Volkslebens. Während in anderen Ländern entweder der Wein, oder das Bier, oder der Obstmost, oder gar der Branntwein das herrschende Volksgetränk bildet, trinkt der Schwabe alles, was überhaupt getrunken werden kann. Aber

Wochenrundschau.

Die Industrie- und Kunstausstellung in Heilbronn erfreut sich mit Recht eines außerordentlich zahlreichen Besuchs namentlich an Sonntagen. Die Ausstellung ist an sich einer Besichtigung durchaus wert, namentlich auch durch das außerordentlich gefällige Arrangement der zur Ausstellung gelangten Gegenstände. Die so originell ausgeschmückte Weinstube bildet auch einen mächtigen Anziehungspunkt, nicht nur wegen des vortrefflichen Weines, der dort zum Ausschank gelangt, sondern auch wegen der humoristischen Darstellung zahlreicher Heilbronner Persönlichkeiten, darunter auch die des Oberbürgermeisters Hegelmaier. Zwei konterfeierte Heilbronner sind freilich wütend geworden, und haben es durchgesetzt, daß ihre, auf einer Fläche paradiertenden Bildnisse mit einem schwarzen Vorhang zugenanget worden sind, weshalb ein Wigbold, darunter schrieb: „Die Vernagelten.“ Da die Hauptausstellung in der sinnig ausgeschmückten Kelter untergebracht ist und letztere schon Ende September ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben sein muß, so wird auch die Ausstellung unbedingt am 10. September geschlossen werden. Wer sie also sehen will, möge sich beeilen. — Das deutsche Kaiserpaar ist vorigen Samstag in Petersburg eingetroffen und ist am Mittwoch abend von dort wieder abgereist. Die Aufnahme unserer kaiserlichen Majestäten durch den russischen Zaren, die Großfürsten und Würdenträger, sowie die herzliche Bewillkommung und Bewirtung der deutschen See-

offiziere und Matrosen durch die Petersburger Bevölkerung, nicht zuletzt auch die Ernennung unseres Kaisers zum russischen Admiral und die Gegen-Ernennung des Zaren zum deutschen Admiral, ferner die Verleihung des schwarzen Adlerordens durch unseren Kaiser an den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew, weisen mit Finger darauf hin, daß in der großen Politik Russlands und Deutschlands sehr freundschaftliche Beziehungen bestehen, die nicht nur den europäischen Frieden garantieren, sondern auch in außereuropäischen Ländern das Gewerbe des Handels, des Schiffens und Eroberens auf die Dauer niederlegen dürften. Nach den zahlreichen und geradezu seenhaft glänzenden Festen, die man unserem Kaiserpaar in Peterhof und Petersburg bereitet hat, wird dem Präsidenten der franz. Republik, der ja Ende dieses Monats auch nach Petersburg kommt, unumgänglich mehr bereitet werden können, weit eher weniger. Doch das kann uns Deutschen gleichgültig sein, wir sind zufrieden mit der Gewißheit, daß die Russen uns nicht mehr als ihre heimlichen Feinde betrachten, sondern als treue und zuverlässige Freunde, wobei natürlich der Dreibund in keiner Weise geschwächt oder beeinträchtigt wird. — In Oesterreich tobt der Kampf um die Sprachenverordnungen ungeschwächt weiter und die Absicht des Grafen Badeni, Ausgleichsverhandlungen zwischen den Tschechen und Deutschen anzubahnen, wird von den Deutsch-Oesterreichern direkt als ein Hohn empfunden. Es ist immerhin ein beachtenswertes Symptom, wenn ein slowenisches Blatt tschechischen Sprachunterricht

statt des deutschen fordert, weil in absehbarer Zeit das Tschechische die Staatsprache Oesterreichs sein werde! — Was Fürst Ferdinand in Konstantinopel ausgeheckt haben mag, war der Gegenstand mannigfachen Kopfzerbrechens. Dieser Tage werden es zehn Jahre, seitdem der Enkel Louis Philipps den Bulgarenthron bestieg. Vielleicht bringt uns der Jahrestag Ueberraschungen, denn Prinzessin Klementine würde ihren Sohn gar zu gern im Schmucke einer Königskrone sehen. — In einem kleinen spanischen Bade, Santa Agueda, ist am letzten Sonntag der spanische Ministerpräsident Canovas de Castillo von einem italienischen Anarchisten ermordet worden. Der verhaftete Mörder behauptet, er habe seine Gesinnungsgenossen, die in Montjuich lange in strenger Gefangenschaft saßen, rächen wollen. Dabei droht der Mörder mit noch mehr und höheren Personen zugeordneten Attentaten und zwar nicht bloß in Spanien. Die Entrüstung in Spanien selbst ist bei allen Parteien eine ungeteilte und den Genossen des Mörders stehen strenge Maßregelungen bevor. Seltamerweise hat sich der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sherman, anlässlich dieses Attentats zu einer geradezu niederträchtigen Aeußerung hinreißen lassen, so daß sogar die amerikanischen Blätter, welche doch den spanischen „Unterdrückern der kubanischen Freiheit“ nichts weniger als wohl geneigt sind, öffentlich erklärten, der Präsident Mc. Kinley solle dieses alte Waschweib Sherman schleunigst vom Amte entfernen.

nicht nur trinken thut der Schwabe alles, was solid und recht ist, sondern er ißt auch gerne, was gut und teuer ist. Dies bezeugen all' die herrlichen Produkte, welche die edle Kochkunst hier vor uns aufgestellt hat. Und wo in der Welt ißt und trinkt es sich besser als in der schönen Umgebung eines behaglichen Zimmers; wo schläft es sich besser als in den guten, deutschen Betten, wo der müde Wanderer sich über des Tages Last und Mühen hinwegträumt. Dies Alles und viel 100 andere Dinge, die das Leben in den Wirtschaften und Gasthöfen uns schön und angenehm machen, finden Sie von fachkundiger Sache gesammelt und aufgestapelt hier in diesen Räumen. Darum Dank vor allem den Ausstellern, welche dies geschaffen und vor unsern Augen ausgebreitet haben, Dank dem Wirtverein Stuttgart, der den Gedanken dieser Ausstellung in die weitesten Kreise getragen und so schon in die That übersetzt hat. Dank unsern Ehrengästen, welche das heutige Fest der Eröffnung mit uns feiern, den wärmsten Dank aber zollen wir unserem Landesfürsten, welcher die Gnade gehabt hat, das allerhöchste Protektorat über unsere Ausstellung zu übernehmen. Und nun richte ich an Sie, hochgeehrter Herr Oberregierungsrat von Restle, die Bitte, im Namen S. M. des Königs die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Oberregierungsrat von Restle eröffnete nun die Ausstellung; er sprach: S. M. Maj. haben allergnädigst geruht mich zu beauftragen, heute bei Eröffnung der Fachausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verw. Gewerbe, welcher anzuwohnen Hoch demselben infolge Abwesenheit von Stuttgart nicht gegönnt ist, Allerhöchst ihre besten Wünsche für das Gelingen des Unternehmens Ihnen zu überbringen. Wie diese Ausstellung in dem Rahmen einer Fachausstellung eine außerordentlich große Ausdehnung hat, so bietet sie damit ein Bild von der weitgreifenden Bedeutung, welche in unserer unter dem Zeichen des Verkehrs stehenden Zeit dem Hotel- und Wirtschaftswesen zukommt. Möge diese in ihrer Art eigenartige Ausstellung und möge die in den nächsten Tagen hier in Stuttgart stattfindenden Verhandlungen und Beratungen der die beteiligten-Berufskreise vereinigenden Verbände unseres engeren und weiteren Vaterlandes für alle Beteiligten von nutzbringendem Erfolg für die Zukunft sein. Im Allerhöchsten Auftrag S. M. des Königs erkläre ich hier die Ausstellung für eröffnet. Restaurateur Fr. Rummelich, als Vorsitzender des Ausstellungskomitees, schloß den feierlichen Akt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den hohen Protektor, worauf die Sonntag'sche Musikkapelle die Königshymne intonierte. Nun folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

* Reutlingen, 12. Aug. Den ersten Gewinn der Reutlinger Kirchenbau-Lotterie mit 30000 Mk. gewann ein Droschkenfutcher in Frankfurt a. M.

* Eßlingen, 13. Aug. Nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien haben die hiesigen Radfahrer — etwa 200 — nunmehr für 2 Mk. eine Legitimationskarte, deren Geltung sich nicht auf ein Jahr, sondern dauernd erstreckt, zu lösen und am Rade zwei Nummern anzubringen. Der Inhalt des für unsere Stadt erlassenen Ortsstatuts deckt sich in seinem größten Teile mit den Stuttgarter Bestimmungen. Ferner haben die Kollegien beschlossen, beim Jägerhaus ein Lustkurhotel zu erbauen.

Leserbriefe

Sucht dich die Freude, grüße sie,
Sie schmückt das Erdleben,
Sieh Raum ihr, doch vergiß es nie,
Daß Flügel ihr gegeben.

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.
(Fortsetzung.)

Stein sank in den Stuhl nieder, in dem Haugaard so oft geessen hatte und verbarg sein Haupt in den Händen. Marie zog sie fort und sah ihm herzlich in die Augen. Sillo stand mit gefalteten Händen hinter ihnen. Sie vermochte kein Wort über ihre Lippen zu bringen.

„Was auch geschehen sein mag, ich weiß es bestimmt, daß sein liebevolles Herz Ihnen vergeben hat. Er war voller Güte, von ihm konnte nur Veröhnung und Liebe ausgehen. Wie könnte ich sonst wohl jetzt so friedlich leben? Niemand aber hat ihm so viel Leides zugefügt, wie ich. Niemand aber hat ihn dagegen so geliebt, wie ich ihn liebe. Sagen Sie mir deshalb ruhig, was Sie drückt; mag es sein, was es will. Ich will richten, wie er gerichtet haben würde.“

Der harte, versteinerte Ausdruck in Eilerts Antlitz milderte sich, seine Augen waren voll Thränen.

Ein leises Schluchzen von Sillo unterbrach die Stille.

Stein schaute zu Haugaards Bild auf, als wollte er Mut fassen. Dann erzählte er von seinem Zusammen-

§ Münsingen, 15. Aug. Vorgestern abend stahl auf dem Uebungsplatz ein Offizierskavalier dem Wirt auf der Feger'schen Parade aus dessen Koffer 300 Mk. Am andern morgen in aller Frühe mußte sich das gesamte Stall- und Barackenpersonal seitens des Stationskommandanten eine Hausdurchsuchung gefallen lassen. Schließlich entdeckte man das Geld in einer gefüllten Schmierbüchse.

* (Verschiedenes.) Der etwa 40 Jahre alte Viehtreiber Leidig aus Braunsbach ist auf einem Viehtransport in der Eisenbahn infolge eines Schlaganfalls gestorben. — Ein schlechter Trost für einen sterbenden Vater wurde einer Familie in Althütte zu Teil. Auf das an einen auswärtig wohnenden Sohn gerichtete Telegramm: „Vater schwer krank! Sofort kommen!“ lautete die Rückantwort: „Telegramm unbestellbar, Adressat zur Zeit im Landesgerichtsgefängnis in Tübingen!“ Der Vater hatte bisher von dem Aufenthalt seines Sohnes keine Ahnung.

* Ein Monstrum eines Fisches befindet sich gegenwärtig in einem besonderen Bassin im Hotel Wehrle in Triberg. Es ist eine richtige Bachforelle im Gewichte von nicht weniger als 6 Pfund und 220 Gramm. Dieselbe mißt 66 Ctm. in der Länge, 13 Ctm. in der Höhe und hat einen Umfang hinter dem Kiemen von 34 Ctm. Sonst unterscheidet sich dieser Kolos in nichts von anderen Bachforellen. Wie gefräßig ein solcher Fisch ist, beweist der Umstand, daß er eine Forelle von 25 Ctm. Länge, also mit einem Gewicht von etwa 180 Gramm, auf einmal verschlang.

* Berlin, 13. August. Der König von Siam trifft aus England am 26. ds. am hiesigen Hofe ein. Als Gast des Kaisers wird er aller Voraussicht nach in einem der Potsdamer Schlösser Quartier nehmen. Am 29. begibt sich der König nach Schwerin, am 31. nach Hamburg und dann nach Essen. Von dort gedenkt er Holland und Belgien zu besuchen.

* Berlin, 14. Aug. Wie dem Berliner Tageblatt aus Petersburg geschrieben wird, liegt es in der Absicht des dortigen Magistrats, die Namen einiger Petersburger Straßen nach dem deutschen Kaiserpaar, sowie nach deutschen Staatswürdenträgern abzuändern und damit ein dauerndes Andenken an den Kaiserbesuch zu schaffen.

* Berlin, 14. Aug. Nachdem es Tewfik Pascha gelungen ist, den Sultan zu überzeugen, daß von den Mächten das denkbar Möglichste erreicht ist, hat dieser sich mit den endlich stipulierten Friedensbedingungen einverstanden erklärt. Das diesbezügliche Trade ist demnächst zu erwarten. — Eine hiesige Korrespondenz erzählt: Im Anschluß an die unter Mitwirkung der Staatsregierung in Berlin errichtete Zentralstelle für Arbeiter-Bohlfahrtseinrichtungen hat sich mit Unterstützung des Landwirtschaftsministers ein Ausschuß für Bohlfahrtspflege auf dem Lande gebildet. Die zuständigen Minister haben in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Erhaltung einer zahlreichen gesunden und sekhafsten Landbevölkerung und bei dem Nutzen, den eine Zentralstelle für alle hierauf bezüglichen Bestrebungen durch Anregung und Belehrung bieten kann, den betreffenden Organen das Unternehmen zur Förderung dringend empfohlen.

treffen mit Haugaard, von den Spiegeln, die er gekauft hatte — er verbarg es nicht, daß Haugaard durch ihn zu retten gewesen wäre.

„Sehen Sie, Marie, ich hätte ihn retten können. Ich sah, wie blaß und leidend er war. Ich wußte, wie schwer es ihm wurde, jemand um Hilfe zu bitten, wie viel lieber er sterben würde, als Ihnen Schmerz zu bereiten, und ich ließ ihn von mir gehen, ohne ihm zu helfen und doch liebte ich ihn so sehr, als wäre er mein eigener Bruder gewesen.“

Ich nahm die Spiegel in mein Haus und ließ ihn allein und ohne Trost von mir gehen. Er verließ mich ohne Klage, ohne einen einzigen vorwurfsvollen Blick . . . und dann fand er den Tod in den Wellen . . . da ihm keine Rettung mehr auf der Erde blieb.“

Marie hörte ihm in atemloser Spannung zu, ihre Augen standen voll Thränen, aber, als Eilert das letzte Wort gesagt hatt, verdunkelten sich ihre Züge und sie seufzte tief auf.

„Und Sie haben wirklich in dieser ganzen Zeit Ihrem besten Freunde ein so blutiges Unrecht zugefügt und geglaubt, daß er selbst seine Tage verkürzt habe. War nicht eine Stimme in Ihnen, die sagte: „Das kann Haugaard niemals thun, er war zu edel und zu gut, um die Last des Lebens von sich abzuwälzen und auf die Schultern seines Weibes zu werfen. Er war viel zu fromm, um ungerufen vor Gottes Thron zu treten. Rein, Eilert, so gewiß, wie ich hoffe, einmal mit ihm im Jenseits vereint zu werden, so gewiß hat auch die Sünde sein ehrenhaftes Leben nicht verkürzt.“

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Am 8. ds. Mts. ging eine auf eine Mitteilung der Kap-Regierung begründete Meldung des Generalkonsuls von Kapstadt ein, wonach ein Detachements des deutschen südwestafrikanischen Schutzgebietes in der Nähe der englischen Grenze am 5. Juli mit einer räuberischen Hottentottenbande von 150—200 Mann zusammenstieß und zwei Reiter verlor. Jetzt telegraphiert der Generalkonsul gleichfalls auf Grund amtlicher englischer Nachrichten, daß am 2. August ein heißer Kampf zwischen einer Abteilung der Schutztruppe und Räubern in der Nähe des Orange-Flusses stattfand. Die Räuber sollen aus ihrer stark befestigten Stellung vertrieben und unter Verlust von 25 Mann gänzlich zersprengt worden sein. Als im Kampfe gefallen werden Sekondelieutenant Altrock und Freiwilliger Hill, als verwundet Premierlieutenant Helm und 8 Reiter der Schutztruppe, deren Namen noch nicht ermittelt sind, bezeichnet. Wenn auch eine direkte Bestätigung aus dem Schutzgebiete nicht vorliegt, so wird doch bei der Bestimmtheit, womit diese Nachrichten ermittelt sind, ein Zweifel in die Zuverlässigkeit kaum zu setzen sein. Grund zur Beunruhigung für das Schutzgebiet liegt nicht vor.

* Kiel, 13. August. Die „Hohenzollern“ traf um 7.30 Uhr von Kronstadt hier ein. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Panzerkanonenboote „Mücke“ und „Storpeon“, „Krokodil“ und „Ratter“, sowie die Schulschiffe „Gneisenau“ und „Mars“ gaben Salut ab. Die Besatzungen paradierten und brachten drei Hurrahs aus. Als die „Hohenzollern“ gegenüber der Marine-Akademie vor Anker gegangen war, begaben sich die Prinzen mit Begleitung an Bord zur Begrüßung.

* Kati bor. Vom Kaiser völlig begnadigt wurde ein Arbeiter, der als 19jähriger Mensch im Jahre 1870 wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. In der hiesigen Strafanstalt wo er interniert war, hat er sich während der 27 Jahre so musterhaft geführt, daß beim Kaiser seine Begnadigung beantragt wurde.

Ausländisches.

* Wien, 12. Aug. Nach Meldungen des „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Rußland dürfte die Pulverexplosion 258 Menschenopfer gefordert haben. Aus der Donau werden noch täglich Leichen herausgezogen, selbst auf den Feldern fand man zwei Tage später halbverbrannte Leichen von Arbeitern, die in wahnsinniger Flucht mit brennenden Kleidern davon gestürzt und auf den Feldern tot zusammengebrochen waren.

* Wien, 13. Aug. Der diplomatische Agent und Generalkonsul in Sofia, Baron Gall, zeigte gestern der bulgarischen Regierung an, daß er im Auftrage des österreich.-ungar. Ministeriums des Aeußern einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antrete, und den Legationssekretär Baron Hoening mit der Führung der diplomatischen Agentur betraut. Der Wiener „Abendpost“ zufolge findet diese Verjüngung darin ihre Begründung, daß der bulgarische Ministerpräsident Stoilow der Aufforderung, die im „Berl. Vokalanz“ veröffentlichten verlegenden Aeußerungen gegen das österreichisch-ungarische Kaiserhaus kategorisch und in offizieller Form zu dementieren, binnen der hierfür festgesetzten Frist nicht entsprochen hat.

Stein legte seinen Kopf auf Haugaards Brust und weinte, als wären alle Bänder, die die Thränen zurückgehalten hatten, zerrissen, als müsse er all das Harte wegweinen, das ihn in der letzten Zeit versteinert und sein Herz eingeeengt, seine Zunge gebunden hatte. — Anfänglich hatte er keinen klaren Gedanken, nur ein Gefühl „sich frei“ zu machen, eine Linderung, als wenn alles das, was ihn gehemmt und gedrückt hatte, zerrissen war, als könne sein Herz fühlen, seine Seele denken — dann aber stand es plötzlich klar vor ihm, daß Haugaard nie im stande gewesen wäre, die Last und die Schande eines Konkurses der geliebten Gattin zu überlassen, er konnte nicht begreifen, wie er nur einen Augenblick so blind sein konnte, dies zu glauben. Und nun, da Haugaard seinen Tod durch einen Unglücksfall gefunden hatte, war ja eine große Last von seinem Gewissen genommen. Ja, die Schuld, die er dem Freund gegenüber hatte, schwand ja beinahe in nichts zusammen. Er hob den Kopf, um Haugaards Bild anzusehen. Das blickte so mild zu ihm herunter, als wollte es sagen:

„Niemand habe ich dich zur Rechenschaft gezogen. Du wußtest ja nicht, wie schwer mein Kampf war, ich war nie böse auf dich.“

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Er wandte sich um und blickte Marie an. Ihre Augen waren voller Thränen.

„Vergessen Sie nicht, daß Haugaard Sillo liebte! War sie auch eitel und schwach, so waren Sie es, der diese Schwäche stützte, anstatt sie zu heilen.“

Stein sprang auf, leichenblaß, wie ein Bild voll Sorge.

* Wien, 13. Aug. In der deutsch-böhmischen Ortschaft Postum bei Gabel begingen tschechische Soldaten arge Ausschreitungen gegen eine im Gasthause versammelte Festgesellschaft. Durch einen Steinwurf gegen die Gaststube sollen nicht weniger als 30 Personen verletzt worden sein.

Das in Hermannstadt erscheinende rumänische Parteiblatt „Tribuna“ bringt eine Nachricht, die geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. In Bistritz (der Hauptstadt Siebenbürgens) hielten dieser Tage ein Bataillon des 25. Infanterie-Regiments im Verein mit zwei Bataillonen des 16. Honvéd-Infanterie-Regiments militärische Uebungen ab. Bei einem Angriff der Soldaten des gemeinsamen Heeres sollen nun die Honvéds (ungarische Landwehr) mit scharfen Patronen auf die Gegner geschossen und viele Infanteristen schwer verwundet haben. Die Angelegenheit wird sehr geheim gehalten; eine militärische Untersuchung wurde eingeleitet, viele Honvéds sollen bereits verhaftet worden sein. Man erwartet eine entschiedene Widerlegung seitens der maßgebenden Behörden.

Beinahe gesteinigt worden wäre Prof. Rudolf Falb, der im Bad Tepliz (Böhmen) Heilung bezw. Linderung seines Leidens suchte. Er ist sofort zurückgekehrt. Das fanatische, abergläubische Volk soll (sogar glaublich) nach dem Mief. Tzbl. den Ankündiger der eingetretenen starken Regengüsse, die so viel Elend gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse insuliert und gedroht haben, ihn zu steinigen.

* Einem Gutsbesitzer in Kilsberg bei Zürich wurden 143 000 Franken in Wertpapieren durch Einbruch entwendet.

* Palermo, 13. Aug. Infolge Differenzen mit den städt. Behörden streifen die Bäder.

* Paris, 13. August. Ueber den Einfall armenischer Banden in türkisches Gebiet weiß der „Temps“ aus Konstantinopel folgendes zu berichten: 758 Armenier sollen unter zwei russischen Offizieren die persische Grenze überschritten haben und im Dorfe Metstriki 296 Personen, darunter Frauen und Kinder, nach den größtenteils Qualen ermordet haben. Zwei türkische Bataillone seien den Armeniern entgegengerückt und hätten 58 Armenier getötet und die übrigen über die persische Grenze zurückgedrängt. Jetzt seien gegen 12 türkische Bataillone an der Grenze zusammengezogen.

* Paris, 14. Aug. Die radikalen Kreise, welche ohnehin der Allianz Frankreichs mit Russland Opposition machen, nehmen die Toaste, welche in Petersburg zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm gewechselt wurden, zum Anlaß, um zu verlangen, daß Frankreich sich auf sich selbst zurückziehe. Die Petite République schreibt: „La glace est rompue — das Eis ist gebrochen! Das kaiserliche Russland freundet sich mit Kaiser Wilhelm an. Das Zarenreich hat bewiesen, daß es nichts als seine Interessen fördert. Frankreich soll Nutzen ziehen aus der Lektion, welche es erhalten hat.“

Die französische Presse blickt nicht gerade freundlich auf Petersburg, wofür selbst das deutsche Kaiserpaar einen über alle Erwartungen, freundlichen und sympathischen Empfang gefunden hat. Dazu kommt noch, daß in Petersburg der übermäßigen Begeisterung für den Besuch des Präsidenten Faure durch mehrere kaiserliche Verordnungen ein Dämpfer aufgesetzt wurde.

Sillo — meine arme Gattin — ich hatte sie vergessen, ich habe ihr das größte Unrecht zugefügt, obgleich ich sie so innig liebte — jede Wunde, die ich ihr versetzte, fühlte ich in meinem eigenen Herzen, und bei jedem Schritt, den ich mich von ihr entfernte, nahm meine Verzweiflung zu — aber ich fühlte eine wunderliche Befriedigung darin, mich selbst so unglücklich wie möglich zu machen, und jetzt habe ich sie mir entfremdet — jetzt kann es nie wieder gut werden — es wäre das Beste für sie, wenn ich tot wäre, da würde ihre Angst vorbei sein, und sie könnte wieder in Liebe an mich denken.

Da hörte er ein leises Schluchzen — eine Schwäche kam über ihn, die er nicht bekämpfen konnte, er sank in einen Stuhl. In diesem Augenblick fühlte er zwei weiche Arme sich um seinen Hals legen, und durch ein ununterbrochenes Schluchzen drangen die Worte an sein Herz:

„Silbert, du darfst nicht sterben, ich kann dich nicht lassen.“

Steins hatten seit vielen Jahren das alte Haus nicht mehr bewohnt, das so viele schwere Erinnerungen für sie enthielt.

Sillo und der kleine Franz waren bei Marie geblieben, bis der Doktor sich ein neues Heim für seine Lieben einrichtete, das licht und freundlich war.

Obgleich seine Gattin nicht mehr die frohe Sillo war, die einem Schmetterling gleich von Blume zu Blume flatterte, hatte sie doch mit neuem Mut ihre häusliche Thätigkeit aufgenommen. Eine starke Frau

Der Zar verbot thätlich der Petersburger Duma überichwengliche Festlichkeiten, während der Moskauer Duma bekannt gegeben wurde, daß ein Besuch Faures in Moskau nicht ins Programm aufgenommen sei. Desgleichen werde der Zar dem auf der französischen Botschaft dem Präsidenten angebotenen Frühstück nicht beizubehalten.

* Petersburg, 13. August. Im Lager von Krasnoje-Selo platze gestern während der Schießübungen eine Granate in einem Geschütz der 2. Batterie der 2. Artillerie-Brigade der kaiserlichen Garde. Ein Soldat wurde dabei getötet und 3 verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Verwundeten im Hospital.

* Stavanger, 14. August. An Bord des Dampfers Kong Halsdan wurde heute morgen 4 Uhr 50 Min. zwischen dem Hauge Sund und Rivarden ein großer Ballon in Höhe von etwa 300 Meter über den dortigen höchsten Bergspitzen in der Richtung Ost-Süd-Ost schwimmend gesehen. Der Ballon führte etwa 600 Meter lange Tau mit sich.

Die „Morningpost“ fragt mit vollem Recht, wann die Botschafter endlich mit den Friedensverhandlungen zu einem Resultat kommen werden. Die Lage werde mit jedem Tage unerträglich. Die „Times“ sagen, die kleinen Staaten würden einen netten Gewinn von der Wirksamkeit des Schutzes der Großmächte bekommen.

* Lissabon, 12. August. Die neue militärische Expedition ist heute nach Mozambique abgegangen. Dieselbe besteht im ganzen aus 801 Mann. Der König und die Minister waren bei der Abfahrt des Dampfers anwesend.

* Madrid, 14. August. Bei der gestrigen Beisetzung Canovas' bildeten Truppen Spalier. Die Häuser trugen Trauerschmuck. Tausende von Blumenpenden wurden in dem Trauerhause niedergelegt. Kanonenschüsse kündigten den Beginn der Feier an. Im Trauergeleite befanden sich die Vertreter der Königin und der Regierung, alle Führer der Oppositionsparteien, das diplomatische Corps, sowie Abordnungen. Die gesamte Garnison defilierte am Sarge, welcher auf dem Kirchhofe San Isidoro im Familienbegräbnis beigelegt wurde. Frau Canovas sagte in dem Augenblicke, da der Sarg aufgehoben wurde: Ich verzeihe dem Mörder, da ich das Herz Canovas kenne. — Der Generalstaatsanwalt wird morgen eine Verordnung bekanntgeben, durch welche verboten wird, Nachrichten über Anarchisten, die vor Gericht gestellt sind, zu veröffentlichen, weil trotz des besten Willens des Autors solche Veröffentlichungen zur Verherrlichung von Verbrechen werden.

* Nach Meldungen aus Manila (auf den Philippinen) brach im Gefängnis von Papanza eine Meuterei aus. 73 Rebellen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Auf Seiten der Spanier wurden 2 Soldaten getötet.

* Gute Augen, große Geduld und viel Zeit muß der Mann haben, der folgendes Kunststück zuwege gebracht hat. Der deutsche Goldarbeiter und Graveur C. v. Schüler in Kentucky (Nordamerika) hat aus einem gewöhnlichen Kirchkern einen mit Scharnierbedel und Schnappschloß versehenen Behälter gearbeitet, in dem sich nicht weniger als — 125 Werkzeuge aus

wurde sie nie. Aber sie bedurfte nach wie vor der Stütze und Liebe, und diese gewährte ihr Mann ihr in hohem Grade.

Sillos Herz war warm und liebevoll, und ihre Phantasie so reich, daß sie oft die ruhige Urteilskraft schädigte; aus den schweren Tagen hatte sie eine gewisse Scheu bewahrt, die sie nie verließ. Oft, wenn sie am vergnügtesten war, kam eine wunderbare Angst über sie, über die sie nicht Herrin wurde. Dann suchte sie Stütze bei ihrem Gatten — anfänglich mit Anwendung ihrer ganzen Kraft und ihres vollen Willens, dann aber, weil sie wußte, daß sie sich auf ihn verlassen konnte.

Auf Bitten ihres Gatten hatte sie die nonnenhafte Tracht abgelegt, die sie nach Haugaards Tode getragen hatte, aber sie fühlte eine wahre Angst vor aller Eitelkeit und stand niemals länger vor dem Spiegel, als ihre Toilette es höchst notwendig forderte.

Ihren Sohn liebte sie mit warmer, beschützender Zärtlichkeit, er hatte von Kindheit an mit inniger Liebe an ihr gehangen und alles gethan, um ihr Freude zu machen und ihren Weg zu ebnen.

Jetzt war er ein lecker, junger Student, der die beiden ersten Examina mit Auszeichnung bestanden hatte. Er studierte Medizin, um in die Fußstapfen des Vaters zu treten. (Schluß folgt.)

Gesundheitspflege.

* (Die Heidelbeere, ein vortreffliches Hausmittel.) Professor Winterhitz empfiehlt eine Abkochung von Heidelbeeren als ein Heilmittel gegen

Gold, Stahl und Silber befinden, die naturgemäß so klein sind, daß man sie mit unbewaffnetem Auge kaum sieht. Darunter befindet sich eine Scheere, die schneidet, und ein Duzend Nähnadeln mit vergoldeten Nadeln und feinen Spitzen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Nuhet das Stoppelfeld aus!) Leider giebt es selbst heutzutage nicht wenige Landwirte, welche teils aus Unkenntnis, teils aber auch aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit die Stoppelfelder einfach in ihrem Zustande belassen, während sich doch auch von einem Stoppelfelde bei entsprechender Behandlung noch Vorteile ziehen lassen. Zunächst muß das betreffende Feld möglichst bald nach der Ernte mit dem Pfluge „umgeschält“ werden, um durch dieses Verfahren die Stoppeln und andere Rückstände mit dem Boden zu mischen und hierdurch eine sehr einfache Düngung und Verbesserung des Bodens zu erreichen. Zugleich wird der Ackerboden mittels dieses Verfahrens mürbe gemacht und gelockert, so daß die Luft Zutritt zu ihm erhält. Andererseits leiden jedoch derartig behandelte Stoppelfelder meist unter den brennenden Sonnenstrahlen, indem sich Stickstoffverbindungen verflüchtigen und das in der Krume enthaltene Kali schwer löslich wird. Solche ausgebrannte Acker verlieren also einen Teil der ursprünglichen und der durch das Umackern aufgenommenen Düngkraft, ohne Nutzen zu bringen. Diesem Uebelstand ist durch Anbau einer geeigneten Stoppelfrucht leicht abzuhelfen.

Bermischtes.

* Die Frage, ob Preisregeln ein Glücksspiel ist, ist nun reichsgerichtlich entschieden. Ein Regellklub, der im vorigen November ein größeres Preisregeln veranstalten wollte, wurde, nachdem die Polizei das Preisregeln verhindert hatte, in eine Geldstrafe genommen, indem das Preisregeln als ein Glücksspiel angesehen wurde. Sowohl das Schöffengericht als auch das Landgericht bestätigten den Strafbefehl. Auf die hiegegen eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf, da es das Preisregeln nicht als Glücksspiel ansah, und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dasselbe erkannte gegen sämtliche Angeklagte auf Freisprechung, außerdem wurden ihnen ihre sämtlichen notwendig gewordenen Auslagen erstattet.

* (Heiteres aus einer hiesigen Dorfschule.) Lehrer fragend: „Kann mir Einer sagen, was Bismarck ist?“ Kein Schüler meldet sich. „Nun, weiß Keiner was Bismarck ist?“ Endlich erhebt sich einer auf der letzten Bank. „So jetzt weiß doch auch einmal der Mühlhäuser Etwas. Sag's du, was Bismarck ist.“ Schüler laut rufend: „Ein Häring!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Henneberg-Seide

— nur licht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuorkfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. l. Hofl.) Zürich.

verschiedene Krankheiten, ganz besonders gegen alle entzündlichen Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre. In vorbeugender Beziehung hält er die Heidelbeere für eine unerfälschte wohlthätige Kraft. Diphtheritis kann man verhüten, sobald man sofort beim Beginn einer Entzündlichkeit der Mundschleimhaut Heidelbeereextrakt als Gurgelwasser benützt und Abkochungen genießt. Zum Gurgeln muß nach seiner Vorschrift der Extrakt allerdings sehr stark bereitet werden. Entweder füllt man ein Glas mehr als zur Hälfte mit getrockneten Heidelbeeren, gießt kaltes Trankwasser darauf, läßt es zugedeckt 24 Stunden stehen und benützt die nun ganz gering gewordene Menge der Flüssigkeit zum Gurgeln, oder man kocht im selben Verhältnis bei raschem Bedarf aus vielen Beeren und wenig Wasser, also etwa 500 Gramm Heidelbeeren mit einem Liter Wasser eingekocht bis zu 600 Gramm. Durch Gurgeln und Genießen dieses wohl-schmeckenden Mittels, das man bei Halskrankheiten auch verfrischen darf, weichen alle Formen der Entzündlichkeit in der Mund- und Rachenhöhle, weil die Säuren und aromatischen Stoffe keine pflanzlichen Schmarotzer dulden, wie sie die Natur überall da bietet, wo sich Verfallstoffe mit Gasen in warmer Temperatur verbinden. Deshalb ist das antiseptisch wirkende Aroma der Heidelbeeren ein Vorbeugungsmittel und nicht mit Unrecht als eine Art Universalheilmittel zu betrachten.

* (Druckfehler.) Der Baron machte seiner Tochter einen großen Salonsessel zum Geschenk.

Revier Hoffstett.

Holz-Verkauf

Samstag, 21. ds. Mts.
vorm. 11 Uhr

in der „Sonne“ in Michelberg aus
II. 15 Stuhberg, 71 Probsthalde:
7 Eichen mit Jm.: 1,60 III. und
0,42 V. Kl. (bestellt zu den Floß-
bauten); aus II. 18 Unt. Stuhberg,
25 Brecht:
Am.: Buchen 2 Prgl., 2 Anbr.,
Nadelb. 16 Prgl., 31 Reisprügel,
36 tonn. Brennrinde.

Egenhausen.

Der auf **Dienstag den 17. ds. Mts.** ausgeschriebene

Zwangungsverkauf findet nicht statt.

Ginger, Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Der ausgeschriebene

Haus-Verkauf findet nicht statt.

Carl Walz
Kaufmann.

Altensteig.

Unterzeichneter hat ein freundliches

Logis

sogleich oder bis Martini zu vermieten.

J. Dürrschnabel
Schuhmacher.

Scherzbacher Sägmühle.

Unterzeichneter sucht einen jüngeren,
tüchtigen

Säger.

Eintritt innerhalb 8 Tagen.

Johannes Seeger, Säger.

Mohren-Kaffee

von A. S. Mohr, Bahrenfeld
bestehend aus einer Mischung von
feinem Bohnen-Kaffee mit besten
Kaffee-Erzeugnissen, ist wohl-
schmeckender und bedeutend kräftiger als
reiner Bohnenkaffee mittlerer Qualität.

Per Pfund 65 Pfg.

J. Wurster Altensteig.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Eslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

1 Mk. 80 Pf.

100 Bogen feines engl.

Billet-Papier

100 Stück feine starke

Billet-Converte

gibt zusammen für Mk. 1.80 ab

Wilh. Nieker

Altensteig.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der langen Krankheit und bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Sohnes, Gatten, Vaters,
Bruders und Schwagers

Johannes Schwarz
Väter

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und die
vielen Blumenspenden sagen wir hiemit unsern tief-
gefühltesten Dank. Insbesondere danken wir auch
Hrn. Stadtpfarrer Heiterich für die trostreichen Worte
am Grabe, sowie den Herren Trägern, der Bäckergenossenschaft und
dem Arbeiterverein.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Witwe:

Magdalene Schwarz.

Pfalzgrafenweiler.

Mein Lager in

Mehl und Welschkorn-Mehl

bringe zu den billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.

Louis Bacher.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.
Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt
das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zer-
störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen,
Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger aus-
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Be-
stuhlverstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen-
Schlaffigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfort-
ader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch
und gesund beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede Unverdaulichkeit,
verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen
leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetit-
losigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Kranke lang-
sam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und
Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blut-
bildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in
Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saiterbach, Wildberg,
Baiersbrunn, Geinach, Calw, Eslingen, Horb, Dornstetten,
Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Westf. 82“,
3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-
lands porto- und kostenfrei.

For Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0,
Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Glycerin 150,0, Ritzsch 320,0,
Anisöl, Anis, Helonenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Gynianwurzel, Kalamuswurzel aa 10,0.

Nagold.

la. rote Rosinen M. 15.50

la. gelbe Rosinen M. 17.50

per Zentner

versendet jedes beliebige Quantum unter
Nachnahme

Herrn. Brünzinger.

Altensteig.

Neue

Speise-Zwiebel

empfehl

G. Strobel.

Altensteig.

Gummi-Wäsche

Leinen-Wäsche

Papier-Wäsche

in Steh- und Legtragen, Brüsten
und Manschetten

empfehl zu billigen Preisen

E. W. Luz.

Cravatten

für Steh- und Leg-Tragen
in den neuesten Fasson und Farben
empfehl in großer Auswahl zu billigen
Preisen

der Obige.

Egenhausen.

Strohkolben

Einmachgläser

Fliegenfallen

Fliegenpapier

empfehl billigt

J. Kaltenbach.



Altensteig.
Kinderwagen
Reise-
Effekten

sowie sämtliche
Sattler-
Artikel

billigt bei

J. Kaltenbach
Sattler u. Tapezier.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzger-Hemden

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

Postkarten
mit Ansicht von Altensteig

und

Photographien

von Altensteig

in verschiedenen Formaten

bei

W. Nieker

Fruchtpreise

Lüdingen, 13. August 1897.

Dinkel neuer	13	12 80	12 80
Dinkel alter	12 86	12 72	12 20
Haber neuer	13 40	13 02	13 76
Haber alter	14 90	14 54	13 60
Gerste	15	—	—

